

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 257 (1984)

Artikel: Humorexpress
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geradezu ein Wunder, dass man sie noch rechtzeitig fand. Und dass sie nicht tiefer als drei Meter in den Schrund gestürzt ist. Aber kalt, verdammt kalt müssen die Stunden in dieser Eiskluft gewesen sein! Man erzählte später im Dorf, ihre Tränen seien auf den schneeweissen Wangen zu Eiszäpflein gefroren gewesen.»

«Die Barbara-Träne...», murmelte Christian.

Aber die Geschichte musste noch weiter gehen. Und sie ging weiter:» Barbara hat in ihrem kalten Grab ein heimliches Gelübde abgelegt, Balz zu heiraten, wenn er noch lebte, obschon sie den andern vorgezogen hätte. Aber nun war es Balz, der sich weigerte, das Opfer anzunehmen. Ein Opfer gegenüber ihm, dem körperlich Angeschlagenen, wäre es tatsächlich gewesen. Aus richtig tiefstem Herzen heraus geliebt hatte Barbara überhaupt nie. Auch nicht den andern. Obschon sie ihn zwei Jahre später irgendwo in der Fremde heiratete. Nach langen Jahren der Kinderlosigkeit ist sie dann bei der Geburt eines Töchterchens gestorben...»

Das waren die letzten Worte, die wir an jenem Abend vom Mann am Fenster vernahmen. Brüsk erhob er sich und nickte stumm gute Nacht. Bald darauf verabschiedeten auch wir uns vom Hüttenwart.

Vom Gipfel des Horns spähte ich andern tags dorthin, wo «Barbaras-Träne» aus der Scharte stechen musste. Jetzt, aus der Vogelperspektive, erkannte man den kühngeformten Granitzacken kaum. Bescheiden stand er im Schatten von Grösseren. Auch seine bizarre Form schien sich gemildert zu haben. – Plötzlich stiess ich meinen Seilgefährten an und wies gegen die Lücke. Bewegten sich nicht zwei menschliche Gestalten am Fusse der Nadel?

Unsere Augen verfolgten sie, wie sie nun am gestreckten Seil über den Firn zurück gegen die Hütte schritten. Christian platzte heraus: «Ich wollte schwören, das sind Bernhard und Immanuel.»

Das konnte man auf diese Distanz natürlich niemals feststellen. Es war ja auch glatt abgeschlossen, dass die beiden nicht mehr jungen

Männer, dazu der eine mit lädiertem Arm, an «Barbaras-Träne» einen Besteigungsversuch unternommen haben würden.

Aber vielleicht hatten sie am Fuss der Nadel noch sonst irgend etwas ins reine zu bringen gehabt...

Dieser Eindruck verstärkte sich mir beim Abschied von der Hütte. Bernhard und das junge hübsche Mädchen trafen wir nirgends mehr. Als ich jedoch dem Hüttenwart die Hand gab und einen Augenblick in sein Gesicht schaute, da schien mir, als sei dort eine Ruhe eingekehrt, die mir gestern noch nicht aufgefallen. Eine Ruhe, wie nur Menschen sie verströmen können, aus deren Leben die letzte Spur alten Haderns mit ihresgleichen und mit dem Schicksal gewichen ist.

HUMOREXPRESS

Aufgeregt flüstert die Ehefrau ihrem Liebhaber zu: «Um Gottes willen, mein Mann kommt. Du musst aus dem Fenster springen.» «Aber Schatz, das kann doch nicht dein Ernst sein, wir befinden uns in der 13. Etage.» – «Na und? Bist du am Ende abergläubisch?»

Der Mann lehnt sich zurück und sagt: «Haare schneiden und rasieren!» Daraufhin eröffnet der Coiffeurlehrling die Konversation: «Waren Sie schon einmal bei uns?» – «Nein», sagt der Kunde und öffnet ein Auge, «das Ohrläppchen habe ich bei einem Unfall verloren.»

Weinend sagt sie zu ihrem Mann: «Seit Wochen habe ich dich gebeten, mir nichts zum Geburtstag zu schenken – und jetzt hast du mir auch wirklich nichts geschenkt!»

Beim Frühstück im Hotel lobt der Gast: «Das Muster auf der Butter ist aber besonders hübsch.» Der Kellner nickt stolz: «Nicht wahr? Hab' ich auch mit meinem Kamm gemacht.»